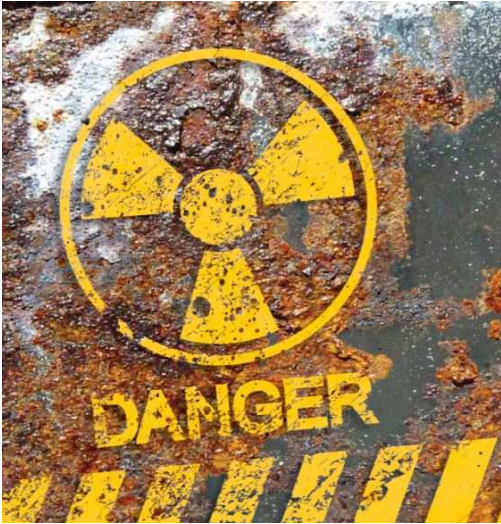


Angereicherte Gefahren - Urangeschäfte weltweit



Nach der Reaktorkatastrophe in Fukushima am 11. März 2011 schien für kurze Zeit ein internationaler Atomausstieg in Sicht. Eine Reihe von Regierungen unterwarfen ihre Atomprogramme einer grundsätzlichen Überprüfung - oder deuteten gar die Bereitschaft zu einer Energiewende an. Über drei Jahre nach Fukushima ist hiervon keine Rede mehr. Nach Angaben der Internationalen Atomenergieorganisation von Februar 2014 befinden sich 72 Atomreaktoren im Bau.

Uran heißt der Grundstoff für die Kernspaltung, aus der Energie gewonnen wird. Uran ist das Element, das den Bau von Atombomben chemisch ermöglicht. Uran, ein Metall, dessen sämtliche Isotope radioaktiv sind. Die Radioaktivität dieses Elementes und die gesundheitlichen Folgen im Uranbergbau sind der Grund für weltweite Proteste.

Die Mehrzahl der heute größten Uranbergbaugebiete befindet sich im globalen Süden, in Namibia, Indien, Brasilien, Niger oder Kasachstan. Die dortigen Verhältnisse wären Grund genug, dem Uranabbau eine ganze Sendung zu widmen.

Doch primär hat uns das weltweite Urangeschäft interessiert, weil es mit zunehmender staatlicher Gewalt verknüpft ist. Davon zeugen zahlreiche gewaltsam niedergeschlagene Proteste, etwa in Indien.

+++++ Die Beiträge als Podcasts +++++

► <https://www.iz3w.org/projekte/suednordfunk/August%202014>

Japan: Ein Land beschließt den Wiedereinstieg in die Atomenergie

Drei Jahre nach dem Supergau in Fukushima Daiichi will die japanische liberale Regierung den von ihrer Vorgängerin beschlossenen Ausstieg aus der Atomkraft wieder rückgängig machen. Dieser Schritt ist sowohl in der Regierungskoalition als auch im ganzen Land umstritten.

Umfragen zufolge lehnt eine große Mehrheit der Japanerinnen und Japaner Atomkraft weiterhin ab. 50 Reaktoren wurden abgestellt und könnten nun wieder hochgefahren werden.

► <https://rdl.de/beitrag/drei-jahre-fukushima-situation-unter-kontrolle>

► <https://soundcloud.com/suednordfunk/japan-ein-land-beschliet-den-wiedereinstieg-in-die-atomenergie>

Tanzania: Kurz vor dem Start? Widerstand gegen den geplanten Uranabbau

25 potentielle Uranlagerstätten wurden nach Angaben des Energie- und Bergbauministeriums in Tansania ausgemacht – und zwar bereits in den 1970er Jahren und mit Hilfe deutscher Geologen. Die tansanische Tochterfirma der deutschen Uranerzbergbau GmbH kartierte damals alle Bodenschätze in Tansania, auch Uran.

Anthony Lyamunda kommt aus der Region Bahi. 2007 erfuhr er zum ersten Mal davon, dass in Tansania nach Uran gesucht wird. Ein Kollege erzählte ihm, dass die australische Firma International Gold Mining in dem Dorf Bahi Makulu den Urangehalt erkundet. Inzwischen ist Lyamunda mit AktivistInnen aus Niger, Mali, Malawi, der DR Kongo und Namibia gut vernetzt.

Als Leiter von der Umweltorganisation CESOPE (Civil Education is the Solution for Poverty and Environmental Management) war bereits mehrfach in Europa, um über den Stand der Abbaupläne in der Region Bahi zu berichten.

► <https://www.freie-radios.net/65506>

► <https://soundcloud.com/suednordfunk/tansania-kurz-vor-dem-start-widerstand-gegen-den-geplanten-uranabbau>

Brasilien: „Der Abbau ist die riskanteste Tätigkeit in der Produktionskette“ - Die Uranmine im brasilianischen Caetité

Noch zu Zeiten der brasilianischen Militärdiktatur 1975 schlossen Deutschland und Brasilien ein Abkommen zur Kooperation in der zivilen Nutzung der Atomenergie. Trotz des deutschen Atomausstiegs ist dieses bis heute in Kraft. AtomgegnerInnen sehen genug Gründe, die Atomkooperation zu beenden: Intransparenz des Atomgeschäfts, Menschenrechtsverletzungen und drohende Gefahren der Nuklearenergie.

► <https://rdl.de/node/22292>

► <https://soundcloud.com/suednordfunk/suednordfunk-iz3w-august2014-brasilien-caetite-uran>

Interview: „Indien wurde für sein Atomprogramm belohnt“

Indien ist im Besitz von Atomwaffen. Und: Indien hat den Atomwaffensperrvertrag nie unterzeichnet. Stattdessen versucht die neu gewählte Regierung, bilaterale Atomabkommen zu schließen – zum Beispiel mit Japan. Damit tritt sie in die Fußstapfen der Vorgängerregierung. Diese hatte 2010 das amerikanisch-indische Atomabkommen unterzeichnet und damit die zivile Nutzung der Kernenergie unter die Aufsicht der internationalen Atomenergiebehörde gestellt. Das Waffenprogramm hingegen ist von dieser Aufsicht ausgeschlossen. Kumar Sundaram ist Wissenschaftler und arbeitet in der Coalition for Nuclear Disarmament and Peace (CNDP) als Anti-Atom-Aktivist. Diesen Monat reist er nach Japan, um dort mit der japanischen Anti-AKW-Bewegung gegen das geplante japanisch-indische Nuklearhandelsabkommen zu mobilisieren.

► <https://www.freie-radios.net/65505>

► <https://soundcloud.com/suednordfunk/interview-indien-wurde-fur-sein-atomprogramm-belohnt>

Interview: Proteste gegen Uranabbau in Tansania

Im September 2011 übergaben mehrere Nichtregierungsorganisationen der tansanischen Botschaft in Berlin 20.000 Unterschriften gegen den Abbau von Uran im ostafrikanischen Tansania. Seither gingen die Probebohrungen in Tansania weiter, ein Urangelände im Selous Game Reserve wurde von der UNESCO aus dem Status als Weltnaturerbe ausgenommen - auf Antrag der tansanischen Regierung. Die Schürfrechte zum Abbau der dortigen Uranvorkommen sind vergeben.

Noch zögern die Minengesellschaften, unter anderem, weil der Preis für Uran gefallen ist. In Bahi, einem Reisanbaugebiet in Tansania, wurden ebenfalls größere Uranvorkommen ausgemacht, die Probebohrungen sind bereits abgeschlossen.

Indes gewinnt der Widerstand gegen den Abbau des Urans an Zeit und schaut auf die Gefahren. Im Juni dieses Jahres legte das Regionalbüro der Rosa-Luxemburg-Stiftung eine 72-seitige Broschüre vor: „Uranium Mining – Impact on Health and Environment“. Der Herausgabe der Broschüre ging eine Vernetzung tansanischer Umwelt- und Menschenrechtsorganisationen, kritischer JournalistInnen und verschiedener Antiatomgruppen afrikanischer Länder voraus.

Wie die Chancen einer Abwendung des Uranabbaus aussehen und welche Stolpersteine den GegnerInnen in den Weg gelegt werden, darüber sprachen wir mit Siegfried Schröder, dem Leiter des Regionalbüros der Rosa Luxemburg Stiftung aus Daressalam.

► <https://rdl.de/beitrag/proteste-gegen-uranabbau-tansania>

► <https://soundcloud.com/suednordfunk/suednordfunk-iz3w-august2014-interview-uranium-mining>